

Pressemappe

50 Jahre Plastische Chirurgie –
Tradition und Moderne



50 JAHRE

DGPRÄC

1968–2018

49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der
Plastischen, Rekonstruktiven und
Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen
Ästhetisch-Plastischen Chirurgen
(VDÄPC)

13. – 15. September 2018
RuhrCongress Bochum

www.dgpraec-2018.de



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Pressekonferenz Bochum 2018: Die Themen und Referenten im Überblick

Plastische Chirurgie kommt „nach Hause“: DGPRÄC feiert 50. Geburtstag in Bochum

Univ.-Prof. Dr. Marcus Lehnhardt, Kongresspräsident sowie Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte, Handchirurgiezentrum, an der BG-Universitätsklinik Bergmannsheil in Bochum

50 Jahre DGPRÄC: Plastische Chirurgie für Form und Funktion

Univ.-Prof. Dr. Riccardo Giunta, Präsident der DGPRÄC und Direktor der Abteilung für Handchirurgie, Plastische Chirurgie und Ästhetische Chirurgie der Ludwig-Maximilians-Universität München

Der besondere Patient 2018: „Gezeichnet“ leben und dabei helfen: Vanessa Münstermann macht es vor!

Vanessa Münstermann, Gründerin von „AusGezeichnet e.V.“ und ihr behandelnder Plastischer Chirurg Univ.-Prof. Dr. Peter M. Vogt, Direktor der Klinik und Poliklinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie Medizinische Hochschule Hannover

Medizinproduktesicherheit im Fokus: Der lange Weg zu einem verpflichtenden Implantatregister

Univ.-Prof. Dr. Lukas Prantl, Vizepräsident der DGPRÄC, Klinikdirektor des Hochschulzentrums für Plastische und Ästhetische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie, Universitätsklinikum Regensburg



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Die Gesellschaften

Die DGPRÄC

Die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen, kurz DGPRÄC, ist offizieller Vertreter der deutschen Plastischen Chirurgen und vertritt die allgemeinen und berufspolitischen Interessen der Plastischen Chirurgie national und international. Sie koordiniert zum Beispiel mit den Kammern die Weiterbildungsordnung für das Fach und ist Ansprechpartner für den Weltverband der Plastischen Chirurgen (IPRAS) und andere Gremien und Organisationen. 1968 wurde sie in Bochum als „Vereinigung Deutscher Plastischer Chirurgen“ gegründet. Aktuell sind in ihr 1763 Mitglieder organisiert. Über die Jahreskongresse sowie zahlreiche regionale Treffen und über 80 Kurse für Ärzte in der Weiterbildung trägt sie zur Qualitätssicherung bei. Plastische und Ästhetische Chirurgen sowie weitere Informationen zum Fach sind unter www.plastische-chirurgie.de abrufbar.

Die VDÄPC

Die Arbeits- und Interessensgemeinschaft von Fachärzten für Plastische und Ästhetische Chirurgie mit dem Arbeitsschwerpunkt im Bereich Ästhetischer Chirurgie wurde 1995 in Leipzig gegründet. Als Tochter der DGPRÄC verschreibt sich die VDÄPC der kontinuierlichen Forschung und Weiterbildung, der permanenten Qualitätssicherung durch Unterstützung der Mitglieder im Bereich Qualitätsmanagement und bürgt aufgrund strenger Aufnahmekriterien für die Kompetenz und Erfahrung ihrer Mitglieder. Auf ihrer Webseite www.vdaepc.de bietet die VDÄPC eine Arztsuche mit qualifizierten Fachärzten für ästhetisch-plastische Chirurgie in ganz Deutschland an.



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

„Who is who“: Ihre Gesprächspartner beim Presselunch

Prof. Dr. Marcus Lehnhardt ...

... ist Kongresspräsident der 49. DGPRÄC-Jahrestagung in Bochum. Er ist Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Verbrennungsmedizin und leitet das Referat Handchirurgie im Erweiterten Vorstand der DGPRÄC. Prof. Lehnhardt ist Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte, Handchirurgiezentrum, an der BG-Universitätsklinik Bergmannsheil in Bochum. Er ist Reviewer und Editorial-Board-Mitglied mehrerer Journals.

Univ.-Prof. Dr. med. Riccardo Giunta ...

... ist Präsident der DGPRÄC sowie Direktor der Abteilung für Handchirurgie, Plastische Chirurgie und Ästhetische Chirurgie der Ludwig-Maximilians Universität München am Campus Innenstadt und Großhadern. Klinische und wissenschaftliche Schwerpunkte sind Handchirurgie, freie Lappenplastiken, periphere Nerven Chirurgie und Ästhetische Chirurgie. Prof. Giunta hat zahlreiche nationale und internationale Kongresse als Tagungspräsident organisiert und war als Gastprofessor an zahlreichen renommierten internationalen Universitäten eingeladen. Prof. Giunta ist seit 2005 Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift „Handchirurgie – Mikrochirurgie – Plastische Chirurgie“ (HaMiPla). 2008 erhielt er die Karl-Max-von-Bauernfeind-Medaille der TU München als Mitglied des Transplantationsteams bei der weltweit ersten Transplantation von zwei Armen am Klinikum rechts der Isar.

Prof. Dr. med. Peter M. Vogt ...

... war von 2010 bis 2013 Präsident der DGPRÄC und Direktor der Klinik und Poliklinik für Plastische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie an der Medizinischen Hochschule Hannover. Er absolvierte einen Forschungsaufenthalt an der Harvard Medical School, hielt Vorlesungen an der University of Pittsburgh Medical Center und der University of Texas. Seine wissenschaftliche Arbeit wurde unter anderen mit dem Von-Langenbeck-Preis der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCh) und dem Innovationspreis der deutschen Hochschulmedizin gewürdigt. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte: Wundheilung, Gewebezüchtung und Hautersatz. Klinische Schwerpunkte: Akutversorgung schwerer Handverletzungen, sekundäre Handrekonstruktion, akute und rekonstruktive Verbrennungschirurgie, hier insbesondere Hautersatzverfahren sowie rekonstruktive Mikrochirurgie. 2015 war er Präsident der DGCh.

Vanessa Münstermann ...

ist gelernte Kosmetikerin und 29 Jahre alt. Die Folgen eines Anschlages mit Schwefelsäure im Februar 2016 hat sie 2017 bewogen, mit der Gründung des Vereins „AusGezeichnet e.V.“ anderen äußerlich sichtbar Geschädigten Unterstützung zu geben. Dies reicht von der Begleitung bei Arztterminen bis hin zur Unterstützung mit notwendigen Medizinprodukten, die von der Kasse nicht übernommen werden.



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



Univ.-Prof. Dr. Lukas Prantl ...

... ist Vizepräsident der DGPRÄC. Er ist Direktor der Klinik für Plastische und Ästhetische, Hand- und Wiederherstellungschirurgie am Caritas-Krankenhaus St. Josef in Regensburg und Leiter der Abteilung für Plastische- und Handchirurgie am Universitätsklinikum. Neben der Präsidentschaft der Deutschen Gesellschaft für klinische Mikrozirkulation und Hämorheologie bekleidet er zahlreiche weitere Ämter. Er forscht unter anderem zu den Einsatzmöglichkeiten von Fettgewebe zur Gewebeneubildung und zur menschlichen Attraktivität.



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der
Plastischen, Rekonstruktiven und
Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen
Ästhetisch-Plastischen Chirurgen
(VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Daten und Zahlen zum Kongress: Form – Funktion – Ästhetik

Berlin – Die 49. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC) und 23. Jahrestagung der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC) bietet hochkarätige Vorträge und Panels:

Zeit: 13.-15. September 2018
Ort: RuhrCongress Bochum, Stadionring 20, 44791 Bochum

Video-Symposium: 12. September 2018, RuhrCongress Bochum, Stadionring 20, 44791 Bochum

Programm:

55	wissenschaftliche Symposien mit
367	Vorträgen
1	Short-Presentation-Sitzung
30	Short-Presentation-Vorträge
116	Poster inkl. Begehung durch sieben Bewertungsteams
14	Lunchsymposien mit spezieller Thematik
4	Early Bird Sessions
1	Video-Symposium

Ziele:

- wissenschaftlicher Erfahrungsaustausch
- Fortbildung junger Kollegen durch Experten
- berufspolitische Orientierung
- Öffentlichkeitsarbeit



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Plastische Chirurgie kommt „nach Hause“: DGPRÄC feiert 50. Geburtstag in Bochum

Bochum, 13.09.2018 – Bochum steht für Bergbau, Schauspielhaus, Currywurst. Doch in der deutschen Plastischen Chirurgie hat die Stadt eine besondere Bedeutung. „In Bochum liegt sozusagen die DNA unserer Disziplin. Prof. Fritz E. Müller eröffnete hier 1966 die erste plastisch-chirurgische Abteilung an einer berufsgenossenschaftlichen („BG“) Klinik“, erklärt Prof. Dr. Marcus Lehnhardt, der diese Klinik seit 2012 leitet. „Das erste deutsche Brandverletzenzentrum wurde im Juli 1968 gegründet. Außerdem gründeten interessierte Chirurgen am 16. Oktober 1968 in Bochum die Vereinigung der Deutschen Plastischen Chirurgen (VDPC), die heutige Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC).“ 50 Jahre später ist Lehnhardt stolz, die Jubiläumstagung vom 13. bis 15. September 2018 im Ruhrgebiet auszurichten.

High-Tech für Bergleute

„Eine ausgedehnte Verbrennung gehört zu den schwersten Krankheitsbildern überhaupt. Der rapide Verlauf dieser sogenannten Verbrennungskrankheit zwingt uns bei der Behandlung zu einem ständigen Wettlauf mit der Zeit.“ Mit diesen Worten stellte sich Prof. Dr. med. Fritz E. Müller am 25. Juli 1968 als Leiter des ersten deutschen Brandverletzenzentrums am Bergmannsheil-Klinikum in Bochum vor. Nach einer Investition von rund 800.000 DM standen nun über 20 Betten für Schwerbrandverletzte zur Verfügung. Sprengarbeiten, Verpuffungen und Explosionen in den Stollen und Schächten des Ruhrgebiets machten ein spezialisiertes Zentrum notwendig. Dank automatisch öffnender und schließender Türen und einer Hygiene-Schleuse wurde die empfindliche verletzte Haut der Patienten so gut wie möglich vor Keimen geschützt. „Das war damals ‚High-Tech‘ – und in gewisser Weise ist es das heute noch“, betont Lehnhardt. „So können wir dem schwer verbrannten Patienten heute dank ‚Tissue Engineering‘ eine neue Haut züchten, die er dringend braucht.“ Diese sei zwar noch empfindlicher als normale Haut – die plastisch-chirurgische Forschung experimentiere aber Tag für Tag mit neuen Methoden.

Plastische Chirurgie in Bochum zu Hause

Die Klinik für Plastische Chirurgie und Schwerbrandverletzte an der BG-Universitätsklinik Bergmannsheil in Bochum ist im Ruhrgebiet eine bedeutende Institution. Die gesamte Rekonstruktive Chirurgie und Handchirurgie wird hier angeboten – von der Nervenverletzung bis zum Gelenkverschleiß. Die Brustwiederherstellung nach Krebs mit körpereigenem Gewebe ist ein weiterer Schwerpunkt der Klinik. Außerdem gilt das seit 1990 bestehende Referenzzentrum für Weichgewebssarkome mit über 4000 behandelten Patienten als das größte seiner Art in Deutschland. „Hier wird für jeden Weichteiltumor-Patienten ein individueller Behandlungsplan in Kooperation mit Onkologen, Pathologen und Strahlentherapeuten erstellt“, erwähnt Lehnhardt. „Die Plastische Chirurgie ist in Bochum gut aufgehoben. Auf diese Tradition sind mein Team und ich sehr stolz. Ich freue mich, dass die DGPRÄC 50 Jahre nach ihrer Gründung mit der Jubiläumstagung wieder mal zu ihren Wurzeln kommt.“

Gemeinsam mit der Berliner Universität der Künste erstellt die DGPRÄC Animationsfilme zu den vier Säulen des Fachgebietes, der Rekonstruktiven, Hand-, Verbrennungs- und Ästhetischen Chirurgie. Den neuen Film „Verbrennungschirurgie“ finden Sie ab sofort auf unserem Youtube-Channel:

<https://www.youtube.com/channel/UCwNpuMgE8hgF3zke-Z43mg>

Pressekontakt: Kerstin van Ark

Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen
Langenbeck-Virchow-Haus • Luisenstraße 58-59 • 10117 Berlin
Fon: 030 / 28 00 44 50 • Fax: 030 / 28 00 44 59 • Mobil: 0160 / 97 58 82 54
www.dgpraec.de • info@dgpraec.de



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Beharrlichkeit zahlt sich aus: 25 Jahre Facharzt für Plastische Chirurgie

Bochum, 13.09.2018 – 50. Gründungsjubiläum, 25 Jahre Facharzt: Für die Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC) gibt es 2018 einigen Anlass zum Feiern. „Das erklärte Ziel der Gesellschafts-Gründer war 1968 der eigene Facharzt“, erklärt Prof. Riccardo Giunta, Präsident der DGPRÄC. „Durch beharrliche Detailarbeit und Konsequenz gelang zunächst 1978/1979 die Einführung des Teilgebiets Plastische Chirurgie. 1992/1993 folgte mit dem eigenen ‚Facharzt für Plastische Chirurgie‘ der Durchbruch für unser Fach.“ Dies bedeutet, dass die Plastischen Chirurgen in den offiziellen Weiterbildungsordnungen der Ärztekammern seitdem abgebildet sind und im Dialog festlegen können, welche Inhalte und Operationen dem Nachwuchs beigebracht werden.

Vom Teilgebiet zum Facharzt

Zehn Jahre nach ihrer Gründung errang die DGPRÄC (damals noch unter dem Namen „Vereinigung der Deutschen Plastischen Chirurgen“) 1978 mit der Anerkennung des „Teilgebiets Plastische Chirurgie“ einen ersten Erfolg. 1979 erschien das Teilgebiet dann offiziell in der (Muster-) Weiterbildungsordnung der Bundesärztekammer. Lange Verhandlungen ebneten danach den Weg zum eigenen Facharzt für Plastische Chirurgie. Auf dem Deutschen Ärztetag 2005 wurde der Facharzt in „Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie“ erweitert. Da die Kernkompetenz der sechsjährigen Weiterbildung mittlerweile auch die ästhetisch-plastischen Eingriffe umfasste, war die Umbenennung logisch. 2017 beschloss der Deutsche Ärztetag, dass der Facharztstitel in „Facharzt für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie“ angepasst wird. „Damit wird die Breite unseres Fachgebietes auch im Titel unterstrichen, so dass Kollegen und Patienten eher zu uns finden“, betont Giunta.

Zukunft der Plastischen Chirurgie

„Der Bedarf an plastisch-chirurgischer Versorgung wächst seit Jahrzehnten“, erklärt der Direktor der Plastischen Chirurgie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. „Eine stetig älter werdende Bevölkerung benötigt die spezialisierte Hilfe des Plastischen Chirurgen, etwa bei der Versorgung des Diabetischen Fußes oder bei entstellenden Tumoren im Gesicht. Mit heute rund 1000 ausgebildeten Fachärzten ist die Plastische Chirurgie den Kinderschuhen längst entwachsen und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsversorgung.“

Übersicht Aktionen „50 Jahre DGPRÄC“

- *Timeline www.50-jahre-dgpraec.de – Geschichte der Plastischen Chirurgie, wird stetig erweitert*
- *Jubiläums-Jahrestagung „50 Jahre DGPRÄC“ in Bochum (13. bis 15. September 2018)*
- *Bundesweiter Tag der offenen Tür der Plastischen Chirurgen in Deutschland am 16. Oktober 2018 (50 Jahre nach Gründung der DGPRÄC) – Teilnehmer siehe hier: www.dgpraec.de/bundesweiter-tag-der-plastischen-chirurgie/*
- *Animationsfilme zu den Säulen der Plastischen Chirurgie (Kooperation mit Universität der Künste in Berlin): www.youtube.com/channel/UCwNpuMgE8hgF3zke-Z43mg*
- *Monatliche Pressemitteilungen zu allen Bereichen der Plastischen Chirurgie*

Pressekontakt: Kerstin van Ark
Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen
Langenbeck-Virchow-Haus • Luisenstraße 58-59 • 10117 Berlin
Fon: 030 / 28 00 44 50 • Fax: 030 / 28 00 44 59 • Mobil: 0160 / 97 58 82 84
www.dgpraec.de • info@dgpraec.de



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Der besondere Patient 2018:

„Gezeichnet“ leben und dabei helfen: Vanessa Münstermann macht es vor!

Ausgerechnet der Valentinstag 2016 änderte alles: Vanessa Münstermann wurde in den frühen Morgenstunden von ihrem Ex-Freund mit Schwefelsäure übergossen. Ihre linke Gesichtshälfte und Teile des Dekolletés sind seither deutlich gezeichnet. „Ich musste diese schreckliche Erfahrung in etwas Positives umwandeln, nur so war der Schmerz zu ertragen“, berichtet Vanessa Münstermann. Die Gründung von „AusGezeichnet“ helfe ihr bis heute bei der Bewältigung des Traumas. „Mit dem Verein kann ich von Geburt, durch Unfall oder ein Verbrechen entstellten Menschen einen Raum geben, Gespräche führen und so anderen zur Seite stehen, aber auch selber Kraft schöpfen – gemeinsam sind wir stark“, verdeutlicht Münstermann Sinn und Zweck des gemeinnützigen Vereins. „Das Erlebte derart zu verarbeiten, ist äußerst bewundernswert und war für den Vorstand Anlass, Frau Münstermann als die besondere Patientin 2018 auszuzeichnen“, konstatiert Prof. Dr. Riccardo Giunta, Präsident der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC).

Plastische Chirurgie = Wiederherstellung

Prof. Dr. Peter M. Vogt, Direktor der Klinik für Plastische Chirurgie an der Medizinischen Hochschule Hannover führt aus, dass bei der Behandlung zahlreiche Maßnahmen zum Tragen kamen, die die Plastische Chirurgie auszeichnen. „Die Wiederherstellung erfordert Geduld, Kreativität, zahlreiche Techniken, interdisziplinäre Zusammenarbeit und nicht zuletzt das Einfühlen in den Patienten. Die Plastische Chirurgie ist eine sprechende Chirurgie“, stellt er klar. „Um ein weiteres Eindringen der Säure zu verhindern, wurde das verätzte Gewebe unter Schonung der Gesichtsnerven sofort entfernt, so konnte die Beweglichkeit der Mimik erhalten und ein Vordringen der Säure bis auf den Kieferknochen verhindert werden. Dank unserer Möglichkeiten im Rahmen unseres Verbrennungszentrums konnten wir die Defekte mehrfach wieder decken“, berichtet der Plastische Chirurg und stellt klar, dass die Möglichkeiten noch nicht ausgeschöpft seien, es nun aber an der Patientin sei, zu bestimmen, was wann folge.

Kommunikation hilft!

„Für mich war es besonders wichtig, dass irgendwann der Zeitpunkt erreicht war, wo ich entscheiden durfte und wollte, wie es weiter geht. Es hat mich gestärkt beim Nach-Vorne-Schauen und mir Kraft und Selbstbewusstsein gegeben, auch im Dialog mit den Ärzten immer als Mensch und nicht als Fall wahrgenommen zu werden“, teilt Vanessa Münstermann ihre Sicht der Dinge. „Letztlich war es für mich zunächst wichtiger, den Dialog zu suchen, anderen zu helfen und etwas zurückzugeben“, führt sie aus. So sei es schließlich zu der Gründung von „AusGezeichnet“ gekommen. „Ich weiß, wie es sich anfühlt, plötzlich angestarrt zu werden und beim Blick in den Spiegel zu verzweifeln. Der Dialog, der Austausch mit anderen Betroffenen, der Aufbau des Vereins, das alles hat mir geholfen, ein neues Leben aufzubauen“, berichtet die 29-Jährige. Besonders viel Freude bereite es ihr, Verbrennungs- und Säureopfern in anderen Teilen der Welt notwendige Mittel zu Versorgung ihrer Wunden zukommen zu lassen. „Ich wurde und werde optimal medizinisch versorgt, das Glück hat nicht jeder. Menschen, denen es anders ergeht, zumindest dabei zu helfen, Infekte zu vermeiden, an denen sie schließlich sterben könnten und trotz mangelhafter Versorgung ein möglichst ästhetisches Ergebnis zu erzielen, gibt meinem Leben und Schicksal einen neuen Sinn,“ schließt sie.

Mehr unter www.ausgezeichnet-ev.de

Pressekontakt: Kerstin van Ark
Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen
Langenbeck-Virchow-Haus • Luisenstraße 58-59 • 10117 Berlin
Fon: 030 / 28 00 44 50 • Fax: 030 / 28 00 44 59 • Mobil: 0160 / 97 58 82 84
www.dgpraec.de • info@dgpraec.de



49. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC)



23. Jahrestagung

der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen (VDÄPC)



PRESSEINFORMATION

Medizinproduktesicherheit im Fokus: Der lange Weg zu einem verpflichtenden Implantatregister

„Der PIP-Skandal hat den Plastischen Chirurgen bereits 2011 eindrucksvoll vor Augen geführt, dass ein verpflichtendes Implantatregister für die Erhöhung der Patientensicherheit unerlässlich ist“, berichtet Prof. Dr. Lukas Prantl, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen (DGPRÄC). Seither fordere die DGPRÄC ein solches Register und habe der Politik bereits 2014 ein ausgearbeitetes Konzept vorgelegt. Prantl freut sich, dass die Bemühungen nun Früchte zu tragen scheinen. „Zur zweiten Jahreshälfte erwarten wir einen Gesetzesvorschlag und befinden uns aktuell in engem Dialog mit dem Gesundheitsministerium und dem Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), bei dem das Register verortet werden soll“, sagt Prantl und dankt Gesundheitsminister Spahn, dass er hier die Initiative ergriffen habe.

Probleme erkennen und reagieren

„Nur wenn wir ausreichend Daten haben, können wir Risiken frühzeitig erkennen und darauf reagieren. Leider sind die beim national zuständigen Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) eingegangenen Meldungen für uns nicht transparent, so dass wir erst reagieren können, wenn das BfArM warnt“, berichtet Prantl. Beim Register sei nun geplant, die Daten auch mit den Fachgesellschaften eng abzustimmen. Dies sei ein wesentlicher Fortschritt, denn nur durch fachspezifisches medizinisches Wissen sei eine sinnvolle Datenauswertung möglich. Hinzu komme, dass auch die abzufragenden Datensätze abgestimmt würden, ebenso wie technische und organisatorische Aufwände und Möglichkeiten. „Ich bin optimistisch, dass es so gelingt, die Sicherheit unserer Patientinnen nachhaltig zu erhöhen“, konstatiert er und hofft auf eine Lösung, die auch alle Implantate erfasse. „Dabei ist es unerheblich, ob die Implantate im Zuge rekonstruktiver oder ästhetischer Eingriffe genutzt werden. Wichtig ist, dass wir möglichst 100 Prozent abdecken. Dies ist in Deutschland komplexer als anderswo, da hier Implantate leider nicht nur von Plastischen Chirurgen, sondern auch von Gynäkologen und letztlich von Ärzten nahezu aller Fachgruppen implantiert werden“, so Prantl. Er fürchtet, dass es dadurch deutlich komplexer werde, privatärztlich implantierte Brustimplantate auch wirklich zu erfassen, da nicht klar sei, wer denn überhaupt Anwender sei.

Internationale Kooperation für mehr Sicherheit!

Bereits seit 2014 sei die DGPRÄC Mitglied der von der australischen Fachgesellschaft der Plastischen Chirurgen gegründeten „International Collaboration of Breast Registry Activities“ (ICOPBRA). Hier sei ein Kerndatensatz konsentiert worden, der dem internationalen Abgleich zugeführt werden könne, wenn mindestens 95 Prozent aller Brustimplantate national erfasst würden. „Ich freue mich, dass auch die deutsche Politik geneigt zu sein scheint, diese Chance auf ein internationales Pooling der Daten zu nutzen“, führt Prantl aus. Er verdeutlicht die Notwendigkeit am Beispiel des Brustimplantate Assoziierten Anaplastischen Zell-Lymphom (BIA-ALCL), einer extrem seltenen Erkrankung, deren Zusammenhang zu Brustimplantaten erst im letzten Jahr, nicht zuletzt basierend auf den australischen Daten, gesichert werden konnte. „Wir benötigen große Datenmaße, um solche Dinge zu erkennen. So wundert es nicht, dass neben Australien auch die USA und Großbritannien ein verpflichtendes Register haben und Daten abgleichen. In den USA gelten die Daten nun als Ersatz für die dort verpflichtende Nachbeobachtung von Medizinprodukten nach Marktzulassung. In Europa wird dies mit der neuen Europäischen Medizinprodukteverordnung auch notwendig, so ließen sich hier zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“, schließt Prantl.

Pressekontakt: Kerstin van Ark
Deutsche Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen
Langenbeck-Virchow-Haus • Luisenstraße 58-59 • 10117 Berlin
Fon: 030 / 28 00 44 50 • Fax: 030 / 28 00 44 59 • Mobil: 0160 / 97 58 82 84
www.dgpraec.de • info@dgpraec.de